

# Wildruhegebiete — Wozu? Wie? Wo? Wann? Wer?

Salzburg 16. Mai 2019

Wildökologisches  
Forum Alpenraum





DI Dr. Nikolaus Lienbacher, MBA,  
Landwirtschaftskammer Salzburg  
Begrüßt die zahlreichen Teilnehmer und  
führt in das hochaktuelle Thema der  
Wildruhegebiete ein

Präsident DI Felix Montecuccoli des WÖFA

Die anwesenden Stakeholder vertreten Funktionäre,  
Jäger, Landwirtschaft , Wissenschaft, etc.  
Zum Wolf müssen die Interessensvertreter die gleichen  
Fragen stellen wie zu den Wildruhegebieten. Jedes  
Lebewesen braucht seine Ruheräume.



## Wildruhegebiete – wozu?

Dr. Fritz Völk, Österreichische Bundesforste AG

Ziel: Störungsminimierung für Wildtiere in  
Schlüsselhabitaten

Belastung durch Pflanzenfresser nimmt zu;

Mindesterfordernis: Lokales Wegeverbot

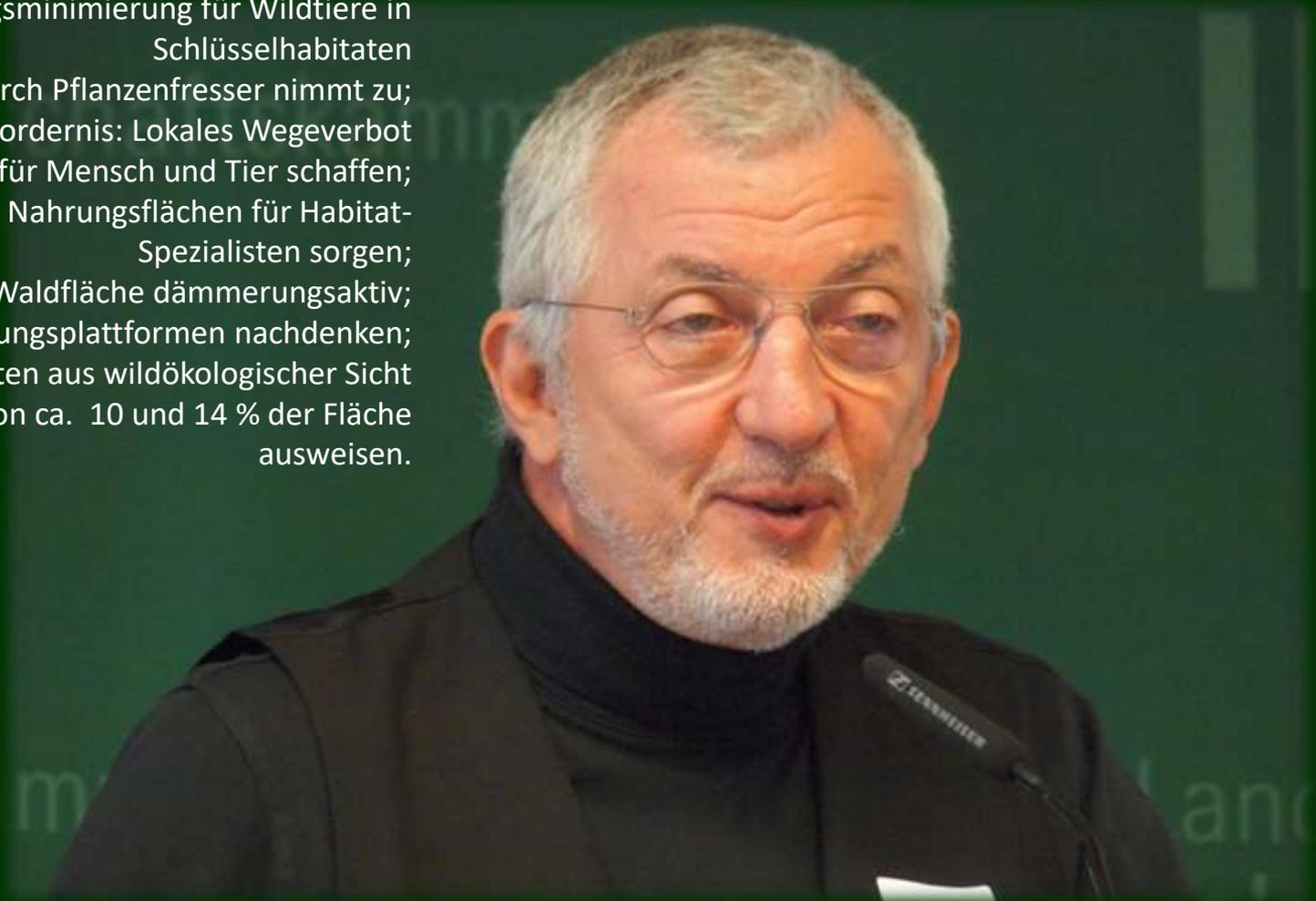
Begegnungszonen für Mensch und Tier schaffen;

Im Winter für Nahrungsflächen für Habitat-  
Spezialisten sorgen;

Rotwild ist auf der Waldfläche dämmerungsaktiv;

Über Beobachtungsplattformen nachdenken;

Beruhigte Flächen sollten aus wildökologischer Sicht  
eine Größe von ca. 10 und 14 % der Fläche  
ausweisen.



## ZIEL UND ZWECK VON WILDRUHEGEBIETEN

### **Ziel:**

- Störungsminimierung für Wildtiere **in Schlüsselhabitaten**
- Ruhe vor den Menschen **in sensiblen Zeiträumen**

### **Zweck** (zu wessen Gunsten):

- Für ein (lokal bedeutsames) Wildvorkommen
- Für die (benachbarte) Waldvegetation
- Für die (effiziente) Wildstandsregulierung

# SCHLUSSELHABITATE IM ALPENRAUM



Aufgelockerte Altbestände mit verringerter  
Überschirmung oder Bestandeslücken

## ENERGIESPAREN IM WINTER



Nur ungestörtes Wild kann den Energieverbrauch im Winter absenken (Stoffwechseltief)

# SCHLÜSSELHABITATE IM ALPENRAUM



Hochlagen an und oberhalb der Waldgrenze, die z.B. von Birkwild, Gamswild und Rotwild auch tagsüber ungestört genutzt werden

## TAGAKTIVITÄT AUF BEJAGBAREN FLÄCHEN



Ungestörtes Rotwild wagt sich auch tagsüber aus seinen deckungsreichen Rückzugsgebieten heraus

## WOZU UND WO WILDRUHEGEBIETE?

- **Sicherung saisonaler Schlüsselhabitate**, insbesondere für „Habitat-Spezialisten“, z.B. Raufußhühner in der montanen bis (sub-)alpinen Höhenstufe
- Voraussetzung für winterliches **Energiesparen** (Stoffwechsel-Tief), um eine Extensivierung der Winterfütterung zu ermöglichen
- **Saisonale Lenkung** von „Habitat-Generalisten“, insbesondere von Rudel bildenden Wildwiederkäuern (Gamswild, Rotwild), in Bereiche an der Waldgrenze und daran anschließende alpine Weiden und Matten (Wildschadensvermeidung im darunter liegenden Wald)
- **Ermöglichung einer effizienten Wildstandsregulierung**, v.a. bei Schalenwild (kurzzeitige Erleichterung der Abschusserfüllung)

## LENKEN ODER NICHT?

**Sollen/wollen wir allen Wildarten ganzjährig die freie Wahl ihrer Raumnutzung überlassen?**

Wo und bei welchen Arten wollen wir die räumliche Verteilung mitbestimmen?

Bei Ansammlungen größerer Wildtiere an unerwünschten Standorten → zum Weglenken von Problemflächen

**Die Wirkung von Lenkungsmaßnahmen hängt immer von der Relation zum jeweiligen Umfeld ab:**

Wildtiere wählen innerhalb ihres Aktionsradius den RELATIV günstigeren Standort bezüglich **Sicherheit**, Nahrung, Witterung, Mobilität und Fortpflanzung – jeweils abhängig von ihren aktuellen Bedürfnissen

## LENKUNGSBEDARF – WANN?

- Nutzung der Gebirgsregionen für Freizeitaktivitäten nimmt zu → ruhige Rückzugsgebiete verbleiben vorwiegend im Wald
- Zunehmende Nutzung des Waldes durch Schalenwild
- Forstliche Schadenstoleranz nimmt aber nicht zu → Gelingt eine Regulierung und eine günstige „Verteilung“ des Schalenwildes?
- **Lenkung durch Jagddruck ist im Winter der Ausnahmefall**
- Systematische Ausweisung winterlicher **Ruhegebiete** außerhalb des Waldes war in Österreich bisher politisch kaum durchsetzbar
- Hat das „**Ersatz**“-**Lenkungsinstrument Winterfütterung** mehr Vor- oder Nachteile für die Wildbestände und den Wald?

## WAS LENKT WILDTIERE?

- Unsere menschliche Landnutzung: Verteilung von Nahrung, Deckung, Einstand, Beunruhigung
- Morphologie und Kleinklima (z.B. Bevorzugung von Sonnseiten, Schattseiten, windgünstigen Lagen, etc.)
- Strukturen, die Schutz vor Witterungsextremen bieten
- Feinde und Störfaktoren: Jäger, Beutegreifer (Bejagungs-Strategie, Dichte und Verteilung der Feinde, „Landschaft der Furcht“), Konkurrenten (Verdrängung)
- **Bewusste Lenkungsmaßnahmen:** Nahrungsbereitstellung, Wasserangebot, Suhlen, Aussichtspunkte, Salz, Duftstoffe, Kirsung, Luderplätze, Zäune, Verstänkerung, **Ruhegebiete** (Wegegebot)

Wildruhegebiete und Wildbeunruhigung – rechtliche  
Aspekte

Mag. Freydis Burgstaller-Gradenegger, MBA,  
Kärntner Jägerschaft

Jäger im Spannungsfeld;  
Kärnten hat gerade einmal 0,061 %  
Wildschutzgebiete aus der gesamten Landesfläche  
ausgewiesen;  
Schutz des Wildes vor Beunruhigung.



**Jäger im Spannungsfeld zwischen Pflicht zur  
Erfüllung der Abschusspläne und erschwerter  
Bejagbarkeit des Wildes**



**Nur das Argument  
„falsche Bejagungsstrategie“  
oder  
„zu hoher Wildstand“  
greift für nachhaltige  
Problemlösungsansätze zu  
kurz,  
wenn Lebensraum für Wild  
eng wird und  
Nutzungskonflikte entstehen.**

## • **Aufklärung nicht hilft**



**OGH anerkennt in durchgehender  
Spruchpraxis den Schutzbedarf der Wild-  
Tiere gegenüber Beunruhigungen**

- nutzungsberechtigte(r) Jagdausübende(r) (= nicht EigentümerIn) hat nicht nur Möglichkeit der Erstattung von Verwaltungsstraf-Anzeigen sondern auch der gerichtlichen Unterlassungsklage
- keine konkrete Beunruhigung für Abwehrmöglichkeit notwendig, aber Differenzierung bei bereits vorhandener Störung des Wildes
- Zustimmung des Grundeigentümers genügt nicht

**„Mountainbike-Fall“ „Forststraßen-Fall“ „Nachtsafari-Fall“ „Paintball-Fall“ „Modellflugbetrieb-Fall“**

# WILDSCHUTZGEBIETE

- Beschränkung auf erforderliches Ausmaß; (tw) nicht mehr als **10% der Fläche** des Jagdgebietes

- überwiegend **gilt Wegegebot** und **kein absolutes Betretungsverbot**

- ▶ **Betretungsverbote nur abseits** gesetzlich bezeichneter Bereiche (Ausnahme: Grundeigentümer, sonstige Nutzungsberechtigte und deren Beauftragte sowie Personen in amtlicher Stellung)



# Berg – Mensch - Wildtiere

## Partner und Ziele

Projektträger Kärntner Jägerschaft; Projektpartner: Gemeinde Kötschach-Mauthen, Gemeinde Lesachtal, OeAV, Naturfreunde

### Ziel:

- **Koordination und Lenkung der touristischen Aktivitäten** unter Berücksichtigung heimischer Wildtierarten (v.a. Rotwild, Gamswild und Raufußhühner) im Gemeindegebiet Kötschach-Mauthen und Lesachtal
- **Verbesserung der Lebensraumsituation für Wildtiere** durch Verringerung des Störungspotentiales unter Einbindung aller Interessensgruppen in Erhebungen, Planungen und Umsetzung
- mit gleichzeitigem **Erhalt eines attraktiven Angebotes an Tourenmöglichkeiten**

Landesrätin  
Maria Hutter  
Statement

Es muss die Möglichkeit  
geben, mit natürlichen  
Ressourcen zu leben;  
Verweis auf das Projekt  
„Respektiere Deine  
Grenzen“



Erlebnisraum Berge und Wildtiere –  
Herausforderungen und Chancen aus der Sport-  
und Tourismuswissenschaft  
Univ.-Prof. Dr. Ralph Roth,  
Institut für Natursport und Ökologie, Köln  
27,5 Mio. Sportler sind organisiert;  
40 % der Bevölkerung bewegt sich nicht;  
257 unterschiedliches Sportaktivitätsformen im  
Schutzwald sind dort verbreitet  
→ dies deutet auf eine Veränderung der  
Gesellschaft (Mensch) hin, die immer mehr  
zunimmt, da die Räume immer kleiner und  
enger werden;

„Mit dem Bedürfnis der Menschen, Natursport zu betreiben, gehen verschiedene Nutzungen von Natur- und Landschaftsräumen einher. Um diese Räume nachhaltig zu schützen, muss auch dem Erhalt von Biodiversität und Ökosystemen nachgegangen werden, ebenso wie dem Schutz von Wildtieren. Diese Zielsetzungen sind jedoch von unterschiedlichen Parametern wie z.B. den Interessen beteiligter Akteure, den touristischen Angeboten oder der Sensibilisierung der Nutzer für Natur und Umwelt abhängig. Hier setzt das Institut für Natursport und Ökologie an und entwickelt Maßnahmen und Konzepte, die zum einen den Schutz der Wildtiere aufgreifen und gleichzeitig einen touristischen Zugang zu Natur und Landschaft ermöglichen. Dabei zählen Aufklärungsarbeit, Sensibilisierung und Konzeptionen zur touristischen Erlebbarkeit von Wild dazu.“



Erlebnisraum Berge und Wildtiere  
Herausforderungen und Chancen aus der Sport- und Tourismus

Segelfliegen  
Gleitschirmfliegen  
Drachenfliegen  
Ultraleichtflugzeug

Wandern  
Pilze sammeln  
Feuerstellen  
Geo-Caching  
Rennrad  
Spaziergehen  
Joggen  
Reiten  
Wipfelpfad  
Mountainbiking  
Skilanglauf  
Orientierungslaufen  
Trailrunning  
Alpines Klettern  
Trekking  
E-Bike  
Hochseilgarten  
Alpiner Skisport  
Pedelec  
Cross-Inline  
Skitourengehen  
Nordic Walking  
MTB-Downhill  
MTB-Cross-Country

Gerahmter  
Eskapismus

Zivilisierte Absicherung  
Kultivierte Natur / urbaner Raum

Urban  
Warrior

Walking / Running

Urban Outdoor  
(Lifestyle / Identifikation)

Angeln

Outdoor Fitness

Campingurlaub

Endurance & Survival Events  
(bspw. Tough Mudder)

Demütige Eingliederung  
und Verbinden

Konzipierte Mini-Abenteuer  
(bspw. Hochseilgarten)

Kämpferisches  
(heroisches) Bewältigen

Wandern

Bouldering

Trailrunning

Kayaking

Mountainbike

Windsurfing

Wellenreiten

Skitour

Bergsteigen

Klettern

Natürliche Ursprünglichkeit  
Wildnis

Survival und  
Adrenalin

In der Natur  
aufgehen

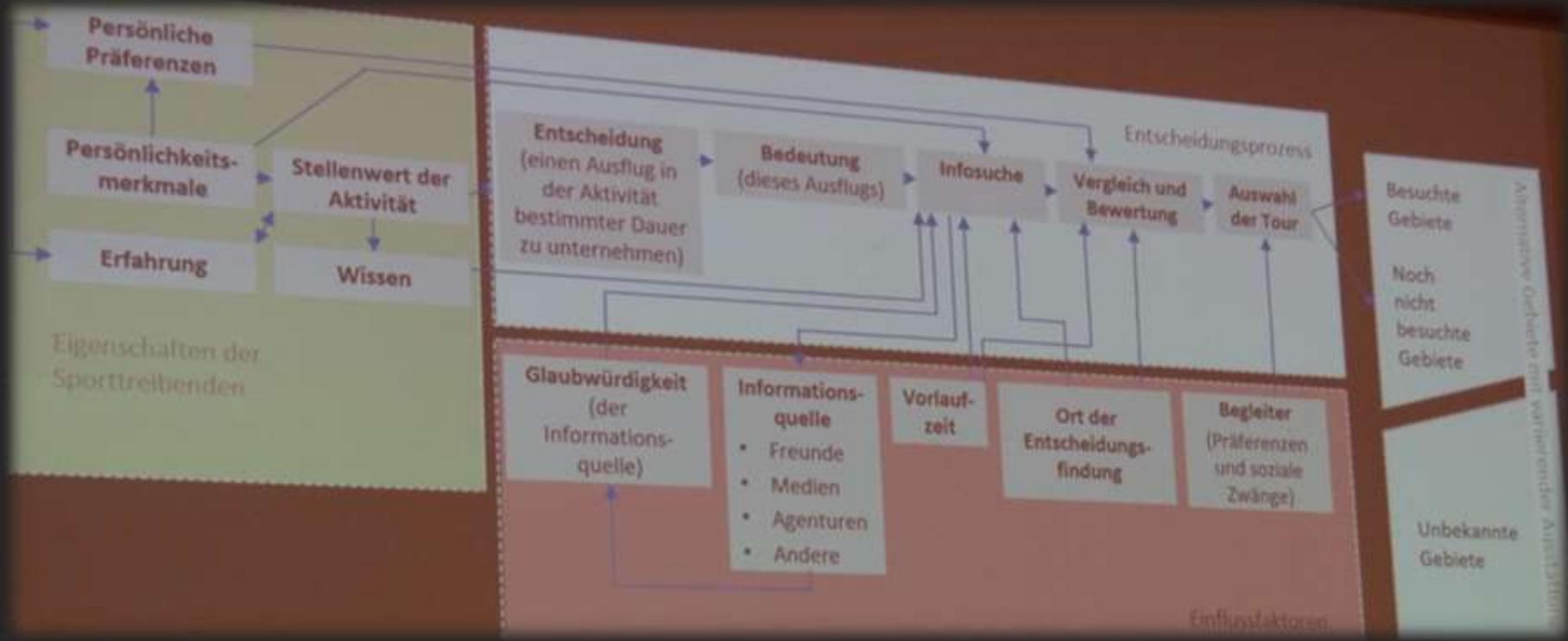


Das regionale Klima bestimmt die  
Gebietseignung (räumlich/zeitlich)

Die Wettervorhersage bestimmt die Nachfrage  
für die kommenden 3 Tage.

Das tatsächliche Wetter bestimmt die  
Aufenthaltsdauer im Gebiet

Entscheidend für die Sportler und Touristen ist heutzutage die Qualität der Luft, Wassergebiete als Ausflugsziele – Erfüllung nach Wünschen – „Mein Berg – meine Freiheit“ sind die Gedanken, die die Gesellschaft in die Natur treibt.



# Sport braucht Lenkung

## Räumliche Planung & Konzeption

- Raum- und Gebietsentwicklung
- Convinience / Komfort
- Sportgelegenheiten / Wege
- Infrastrukturelle Lenkung
- Beschilderung
- ...

## Appell & Konvention Strategie

- Vereinbarungen
- Patronagen
- Information und Aufklärung
- Selbstbeschränkung, Kodices
- Anreize/Stimulationen
- Ausbildung und Multiplikatoren
- Umweltbildung



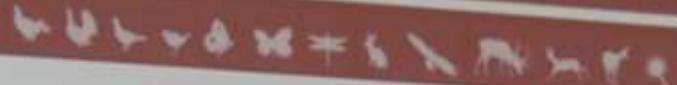
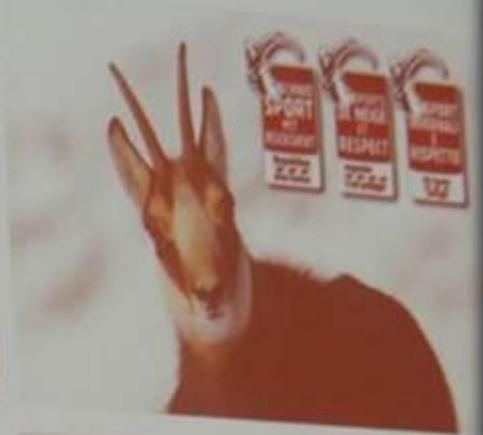


Respektiere deine Grenzen

[www.respektieredeinegrenzen.at](http://www.respektieredeinegrenzen.at)

**DEIN FREI RAUM.**      **MEIN LEBENS RAUM.**

Verantwortungsvoll in der Natur unterwegs.

**DEIN FREI RAUM.**      **MEIN LEBENS RAUM.**

**RUHEZONE!**

Bitte nicht betreten und Hunde an die Leine nehmen. Danke  
Please stay on the way and keep your dog on a lead. Thank you

**Respektiere deine Grenzen**

1. Planung und Bewirtschaftung von Flächen mit Vorrangleistungen Sport und Erholung
2. Sicherung und Entlastung von Flächen mit Vorrangleistung Natur.
3. Kontinuierliches Entwicklungsmonitoring
4. Entwicklungssteuerung:
  - a. Integration von Erholungs- und Sportnutzung in Gebietsmanagement; regionale Erholungs- und Sportraumplanung
  - b. Harmonisierung von Schutz- und Nutzungsaspekten durch abgestufte Flächennutzungskonzepte
  - c. Hohe Qualität der Besucherlenkung –Angebots-Verbotsstrategie (Honey Pot Strategy) und kooperativer Prozess



Besuchermanagement muss gemeinsam mit den Interessensgruppen entwickelt werden - Erlebnisdimension/Inszenierung schaffen zur Lenkung der Menschen (Projekt Stubai-Tal/Wildwasserweg)

Der Umgang mit Wildtieren ist einfach; mit dem Menschen aber schwierig;

682.000 km Wege im Wald (Deutschland)

Monitoring für Landschaft in Bezug auf die unterschiedlichsten Aktivitäten erforderlich –  
Aktivitätslenkung – (Bedürfnisse werden sich in den nächsten Jahren ändern und müssen immer  
wieder angeglichen werden)

Berücksichtigung finden müssen: Performance/Sicherheit, hoher Komfort, optimale  
Waldbewirtschaftung, ökologisches Konfliktmanagement

Drei Lenkungsmöglichkeiten:

- Räumlichen Planung
- Kommunikation und Strategie
- Normen (Verbote & Gebote)

### **To do's:**

Flächen für Sport und Tourismus schaffen

Flächen für Natur und Tier schaffen

Ständiges Monitoring und Anpassung

Entsprechende Planung, Datenstruktur, Trailmanagement, Qualität von Liniendaten

### **Lösungen durch:**

- Verantwortlichkeiten/Vertrauen
- Fakten
- Transparenz
- Information und Kommunikation
- Kooperation und Partizipation
- Räumliches Management
- Vorsorge

Wildruhezonen und Wildschutzgebiete ,  
zwei wichtige Steuerungsmittel des  
Wildtiermanagements im Kanton  
Graubünden (CH)  
Hannes Jenny,  
Wildbiologe, Amt für Jagd und Fischerei,  
Kanton Graubünden  
Rothirsch und Wolf in Gebiete integrieren;  
Keine Fütterung mehr seit 2016;  
Wildruhegebiete für Jagd von Bedeutung!  
Steuern zwischen Wildschutzgebiet und  
Wildruhezone!



## Vorbemerkungen zu Natur, Mensch, Wild und Jagd in Graubünden

- 7'100 km<sup>2</sup>, 250- 4049 müM, 50% über 2100 müM,
- 30% Wald (+400 km<sup>2</sup> in 30 Jahren), 3'000 km<sup>2</sup> Offenland
- 195'000 Einwohner, 27 E./100ha, 3 Sprachen
- Tourismuskanton
- **Jagdregal** (Verfügungsrecht über das Wild) beim Kanton (=Bundesland)
- Jagd ist seit 1526 **Grundrecht** der Einwohner, 6'000 JägerInnen
- Keine Verbindung **Jagdrecht - Eigentumsrecht**
- **Waldeigentum** zu 90% bei den Einwohnern
- **Basisdemokratische** Entscheid-Findung
- Wildtiere haben bei der Bevölkerung hohen **Stellenwert**
- Schalenwildbestand: 60'000, davon **16'500 Hirsche**
- Keine rotwildfreien Zonen, **freies Bewegungsrecht** für Hirsche
- **15-20 Wölfe**, 3 Rudel mit Reproduktion
- Hohe Biodiversität: 130 Bp Steinadler, >10 Bp Bartgeier, etc.



Zwei Typen von Wildruhegebiete sind zentrale  
Elemente des Wildtiermanagements zur  
Steuerung der Wildverteilung

**Wildschutzgebiete (WSG)**  
Integrale oder partielle Jagdverbote  
Schutz vor Störungen

**Wildruhezonen (WRZ)**  
Temporäre Betretungsverbote  
bzw. Wegegebote, bevorzugt im  
Winterhalbjahr





Franz Pölzleitner, Salzburger Land Tourismus, DI Dr. J. Schima, Walddialog BMNT; Präsident Rupert Quehenberger, LK- Salzburg  
DDr. V. Grünschnacher-Berger, Wildbiologin, Naturpark Sölktaler, Mag. B. Kantner, Österr. Alpenverein, Mag. G. Pfiffinger,  
Umweltdachverband (von links )

Forum Alpenraum



Walddialog großer Thema schon seit 10 Jahren, muss weiter beleuchtet werden, Schutzwaldstrategie wird Ende Mai vorgestellt, Mariazeller Erklärung, Ruhezone werden als unverzichtbar gesehen, Freizeitsportler und Touristen haben unterschiedliche Ansätze bei der Naturnutzung Wahrnehmung des Wanderers auf das Wild ist von Bedeutung, großräumige Überwinterungskonzepte erforderlich;



Immer an den Konfliktfeldern dran bleiben,  
alle Punkte an alle Interessensgruppen  
herantragen

Einrichtung von Wildruhegebieten auf freiwilliger  
Basis und nicht zu sehr auf der Fläche, sondern  
punktuell

Wie kann sich die Jagd  
weiterentwickeln?

Sie braucht einen anderen Zugang, als  
den der Vergangenheit: Wissenschaft,  
Landschaft, Jagd finden sich immer im  
Spannungsfeld wieder;

Bei vorhandenen Wildschutzgebieten  
haben wir wieder Artenvielfalt;

**Wir brauchen Wildschutzgebiete, die  
auch tatsächlich Wildschutzgebiete  
sind!**



Wildruhegebiete werden positiv gesehen und dies nicht nur für Wildtiere, sondern auch für Brutgebiete und Forstschutzgebiete



Maximilian Mayr-Mellnhof  
Landesjägermeister Salzburg



Prof. DI Dr. Friedrich Reimoser, Universität für  
Bodenkultur Wien

Moderation der Podiumsdiskussion  
und Fazit der Tagung

**Wir brauchen Wildruhezonen!**

Bei wer und wie bleiben Fragen offen; wann und wo  
lässt sich fachlich begründen und beurteilen!

Ruhe für das Wild ist gesetzlicher Auftrag!  
(Alpenkonvention)

Wildbeobachtungszonen/Tagesbeobachtung!  
Lenkung von Wildtier und Mensch  
(Wildtiermanagement)!

Spielregeln und Normen sind von hoher Bedeutung  
und werden benötigt!

Denken sektoral statt integral!  
Überprüfbarkeit von Lösungen bedeutsam!

Öst. Alpenverein: Kreative Lösungen finden,  
Besucherlenkungsprogramm und andere  
Möglichkeiten

Umweltdachverband: Wildruhegebiete sind zu  
begrüßen





Mag. Dr. Rudolf Gürtler



Johann Enichlmair  
Bezirksjägermeister von Gmunden





Dr. Martin Siegmann  
Jagdwirt

Ing. Josef Zandl,  
Gutsverwaltung Fischhorn





Blick in die Teilnehmerrunde